

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Montag, 21. Februar 1966

Blatt 442

Geehrte Redaktion!

=====

28. Februar: Pressebesichtigung des "neuen alten" Rathauskellers

Wie wir bereits berichtet haben, wird der von der Stadtverwaltung umgebaute und neu eingerichtete Wiener Rathauskeller am 1. März den Betrieb aufnehmen. Um den Vertretern von Presse, Rundfunk und Fernsehen Gelegenheit zu geben, die gründlich restaurierten und erneuerten Räumlichkeiten zu besichtigen, findet am Montag, dem 28. Februar, um 11 Uhr, eine Presseführung durch den Rathauskeller mit anschließender Pressekonferenz statt. Bürgermeister Bruno Marek und Paustadtrat Kurt Heller werden dabei anwesend sein.

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. In den Rathauskeller gelangt man durch den Haupteingang auf dem Rathausplatz, Ecke Felderstraße, Treffpunkt ist das Augustin-Stüberl. Von dort beginnt der Rundgang durch den Rittersaal, den Grinzinger Keller, den Grünen Saal, das Ziehrer Stüberl, das Ratsherrenstüberl, die Wirtschaftsräume und die Küche.

- - -

200 Jahre Wiener Prater
=====Große Festlichkeiten für das Jubiläumsjahr geplant

21. Februar (RK) Am 19. April 1766 wurden die ersten Schaubudenkonzessionen vergeben, aus denen im Laufe der Zeit der weltberühmte Wiener Wurstelprater wurde. Nur wenige Tage vor diesem Datum, nämlich am 7. April 1766, wurde ein Großteil des Praterareals, das bis dahin kaiserliches Jagdreservat war, der Wiener Bevölkerung als Erholungsgebiet öffentlich zugänglich gemacht. Das zweihundertste Jubiläum dieser für Wien so bedeutsamen Ereignisse soll heuer gebührend gefeiert werden.

Die Festlichkeiten beginnen am Dienstag, dem 19. April, mit einem Festakt im Wiener Planetarium, bei dem Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadtrat Gertrude Sandner Gedenkansprachen halten werden. Elfriede Ott und Richard Eybner werden den literarischen Teil des Programms bestreiten und Professor Hans Pemmer wird die historische Entwicklung des Praters umreißen.

Zur Durchführung der Veranstaltungsreihe hat sich ein Festausschuß konstituiert, dem Vertreter des Kulturamtes der Stadt Wien, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Ersten Österreichischen Sparcasse - diese beiden Institute beteiligen sich an der Finanzierung - sowie des Verbandes der Praterunternehmer angehören.

Von Mai bis September wird nicht nur an allen Wochenenden, sondern auch unter der Woche im Prater allerlei los sein. Die Vielfalt der Festivitäten soll von Veranstaltungen für die Wiener Schuljugend bis zu einem prächtigen Blumenkorso reichen und wird nicht nur die Wiener Bevölkerung, sondern auch die Gäste der Bundeshauptstadt laufend durch Überraschungen erfreuen. Besonders großartig soll der diesjährige "Praterummel" am 28. August aufgezogen werden.

Für die Philatelisten aus aller Welt wird während der Zeit der Prater-Festlichkeiten von April bis September ein Sonderpostamt zur Verfügung stehen.

- - -

Karl Hartl zum Gedenken

=====

21. Februar (RK) Auf den heutigen Tag fällt der 25. Todestag von Dr. Karl Hartl, der in der für die Geschichte der Wiener Gemeindeverwaltung so markanten Epoche von 1919 bis 1934 Magistratsdirektor war.

Er wurde am 28. Jänner 1878 in Wien geboren und trat 1901 als Konzeptsbeamter in den Kommunaldienst. In der Folge hatte er Gelegenheit, sich eine umfassende Kenntnis des Verwaltungsorganismus der Stadt Wien anzueignen. Gleichzeitig war er auf verwaltungsjuristischem Gebiet durch die Herausgabe von Kommentaren publizistisch tätig. Als einer der Fähigsten unter dem Juristennachwuchs des Magistrats beteiligte er sich während des ersten Weltkriegs erfolgreich an der Lösung der außerhalb jeder Routine liegenden finanziellen und administrativen Probleme, vor die sich die Stadt in jenen Jahren gestellt sah. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie wurde Hartl zum Vorstand der Magistratsabteilung II (Finanzwesen) ernannt und hatte in dieser Stellung die Regelung der Bezüge der Angestellten der Stadt Wien zu leiten. 1919 erfolgte seine Bestellung zum Magistratsdirektor. Nach der Trennung Wiens von Niederösterreich übernahm er auch die Funktion des Landesamtsdirektors. Seine Amtsführung ist verknüpft mit dem demokratischen Umbau der Stadtverwaltung. Hartl hat für dessen Durchführung die juristischen Grundlagen ausgearbeitet. Eine glückliche Hand bewies er auch in der Auswahl der leitenden Verwaltungsbeamten. Diese wurden die Organe der Stadträte, die für die umfassenden Reformen der Wiener Stadtverwaltung in jenen Jahren verantwortlich waren und deren Namen zum Begriff geworden sind, wie Paul Speiser, Hugo Breitner, Julius Tandler, Georg Emmerling, um nur einige zu nennen. Eine besonders große und schwierige Aufgabe erwuchs Karl Hartl aus der Konstituierung Wiens zu einem eigenen Bundesland. Gemeinsam mit Robert Danneberg schuf er den juristischen Rahmen für die neuen landesbehördlichen Agenden, die dem Bundesland Wien nunmehr zufielen. Die von ihnen ausgearbeiteten Entwürfe, die die Gefahr einer kostspieligen Doppelverwaltung vermieden, erwiesen sich als so brauchbar, daß es mit der Wiederkehr der Demokratie

im Jahre 1945 möglich war, sie fast unverändert wieder in Kraft zu setzen. Hartl vertrat das neue Bundesland erfolgreich vor dem Verfassungsgerichtshof, dessen Mitglied er selbst war. Das Jahr 1934 beendete seine Amtsperiode. Er lebte nach seiner Pensionierung zurückgezogen in Hietzing, ohne daß sich eine offizielle Stelle seiner Leistungen erinnert hätte. Als er 1941 im Alter von 63 Jahren starb, nahm die Öffentlichkeit keine Notiz davon. Karl Hartl hat verdienstvoll dazu beigetragen, daß sich die Verwaltung der Stadt Wien während der Ersten Republik eines hohen Rufes erfreute. 1956 wurde nach ihm im 20. Bezirk eine Gasse benannt.

- - -

Auch heuer wieder:

Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien
=====

21. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die erforderlichen Mittel für den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1966 bewilligt.

Vor zwölf Jahren wurde ein alljährlich zu vergebender Jugendbuchpreis der Stadt Wien gestiftet, der später zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien erweitert wurde. Die Vergabe dieser Preise hat sich seither als erfolgreiches Mittel im Kampf gegen die Schmutz- und Schöndliteratur bewährt. Die Zahl wertvoller Bücher für Kinder und Jugendliche ist durch diese Preise, die jährlich eine Höhe von insgesamt 70.000 Schilling ausmachen, wesentlich gestiegen.

- - -

1.100 Wiener benützten am Samstag den "Heller-Expresß"
=====

21. Februar (RK) Vergangenen Samstag folgten rund 1.100 Wiener der Einladung des Wiener Stadtbauamtes, die Baustelle der Unterpflasterstraßenbahn zwischen Burggasse und Secession zu betreten und mit dem "Heller-Expresß" durch den Zweierlinien-Tunnel zu fahren. So wie am Samstag vor einer Woche, als diese Aktion zum ersten Mal durchgeführt wurde, hatten sich auch diesmal schon lange vor der ersten Zugsabfahrt hunderte Personen beim Treffpunkt Messeplatz eingefunden. Bis 14 Uhr war dann die Zahl der Schaulustigen auf 1.100 angewachsen.

Auch kommenden Samstag wird die von Baustadtrat Kurt Heller inszenierte Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" fortgesetzt. Wer sich also am Samstag, dem 26. Februar, zwischen 10 und 14 Uhr beim städtischen Baubüro vor dem Messepalast einfindet, ist herzlich eingeladen, mit dem "Heller-Expresß" durch das neue unterirdische Wien zu fahren.

- - -

Vom Leiter der Wiener Straßenreinigung entwickelt:

Automatisches Glatteis-Warngerät
=====

21. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe für Öffentliche Einrichtungen, Hubert Pfösch, besichtigte heute das Modell eines neuentwickelten Warngerätes, das sich bei Glatteisbildung automatisch einschaltet und optische Warnsignale abgibt. Der Erfinder dieses für die Verkehrssicherheit so wichtigen Gerätes, der Leiter der Gruppe Straßenreinigung der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung und Fuhrpark), Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Schmid, führte dem Stadtrat die Warnlampe vor. Der Stadtrat konnte sich vom klaglosen Funktionieren des in monatelanger Arbeit entwickelten Gerätes überzeugen. Bei normaler Straßenlage blieb bei dem Versuch die gelbe Lampe "finster", als jedoch auf den Beton eine im Kühlschranks erzeugte Glatteisschicht aufgelegt wurde, schaltete sich das Warnsignal sofort ein.

Wie der Erfinder erklärte, ist in dem Gerät eine doppelte Sicherung eingebaut, so daß die Zahl der Fehlanzeigen, die bei anderen, im Ausland entwickelten Geräten sehr hoch ist, wesentlich reduziert wird, nämlich auf fünf bis zehn Prozent. Das System der Erfindung beruht darauf, daß von einer künstlichen Lichtquelle Strahlen ausgesandt werden, die von der Straßenoberfläche reflektiert und von einer Selenzelle aufgenommen werden. Eine zweite Selenzelle verhindert es, daß das Gerät durch das Sonnenlicht oder durch das normale Tageslicht eingeschaltet wird.

Wie Stadtrat Pfösch der "Rathaus-Korrespondenz" dazu mitteilt, wird erwogen, bei geeigneter Wetterlage an einem neuralgischen Punkt in Wien, so etwa an der Nordbrücke, eine Versuchsanlage zu bauen, um die Funktion des Gerätes genauestens zu überprüfen. Im Ausland besteht bereits großes Interesse für das neue Glatteis-Warngerät. Im übrigen wird Stadtrat Pfösch auch den für den Straßenbau und für Verkehrsfragen zuständigen Bundesstellen von der neuen Erfindung Mitteilung machen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 22. Februar, eine Pressebesichtigung in den Saurer-Werken stattfindet, bei der die auf Flüssiggasbetriebe umgebauten Autobusse gezeigt werden. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse mit Autobus pünktlich um 14.30 Uhr.

- - -

134. Kleinausstellung der Wiener Stadtbibliothek:

"Wien im Bilde im 19. Jahrhundert"

=====

21. Februar (RK) Als Fortsetzung der 132. Kleinausstellung, die "Wien im Bilde im 17. und 18. Jahrhundert" vorstellte, zeigt die Wiener Stadtbibliothek gegenwärtig bis 16. März als 134. Kleinausstellung unter dem Titel "Wien im Bilde im 19. Jahrhundert" eine Auswahl von Bildwerken aus dieser Zeit.

Die kleine Schau ist im Ausstellungsgang der Stadtbibliothek im Wiener Rathaus, Stiege 4, 1. Stock, Zimmer 334, zu sehen. Sie ist jeweils Montag bis Freitag von 9 bis 16.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Venedig in Wien

21. Februar (RK) "Venedig in Wien" - das war einmal eine berühmte Ausflugsstätte mit einem Sommertheater im Wiener Prater. "Venedig in Wien" gibt's leider schon lange nicht mehr. Heute aber wurde man daran erinnert, als eine Gruppe von rund 40 echten Venezianer Gondolieri das Wiener Rathaus besuchte und von Bürgermeister Bruno Marek im Roten Salon willkommen geheißen wurde. Die Gruppe ist nach Wien gekommen, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennenzulernen. Der Delegationsleiter überbrachte Bürgermeister Marek herzliche Grüße des Stadtoberhauptes der alten Lagunenstadt und überreichte ihm als offizielles Geschenk zwei Bücher über die Geschichte Venedigs. Als Geschenk hatten die Gäste eine prächtige "Forcola" mitgebracht, die hölzerne Aufhängevorrichtung der Gondel für das Ruder.

Bürgermeister Marek nahm die Geschenke mit herzlichem Dank aus den Händen von zwei in Gondolieri-Tracht gekleideten Lagunenschiffen entgegen. Der Bürgermeister rühmte die Schönheit Venodigs und bezeichnete sich selbst als begeisterten Freund dieser Stadt, in der er alljährlich einen Teil seines Urlaubs verbringt. Jeder Ausländer, der nach Venedig kommt, bringt unvergeßliche Eindrücke mit nach Hause, und nicht zuletzt tragen die Gondolieri dazu bei, daß Venedig in aller Welt berühmt ist. Zahllose Lieder handeln von der Romantik der Gondel und der Gondolieri, und auch die Wiener Operette - man denke nur an Strauß' "Eine Nacht in Venedig" oder an Suppés "Bpccacio" - hat die Stadt und ihre Gondolieri musikalisch verewigt. Der Bürgermeister erwiderte die Grüße seines Venezianer Amtskollegen und revanchierte sich für dessen Geschenk mit dem großen neuen Bildwerk "Wien in alten Ansichten".

10,15 Meter lang, unsymmetrisch und aus acht Hölzern

Bei dem anschließenden Empfang, den der Bürgermeister für die Delegation gab, erzählten die Gondolieri interessante Einzelheiten über ihre Fahrzeuge. Die echte venezianische Gondel ist nach festen Regeln gebaut. Sie ist genau 10,15 Meter lang - nicht einen Zentimeter länger oder kürzer. Ein anderes ihrer Charakte-

ristika besteht darin, daß sie ~~unsymmetrisch~~ ist, sowohl der Längsachse als auch der Querachse nach; der rechte Teil ist um 24 Zentimeter **schmäler** als der linke, so daß die Gondel auf einer Seite überhängt, was ihr das Wenden in den Kanälen erleichtert. Wenn man außerdem erfährt, daß jede Gondel aus acht verschiedenen Hölzern gemacht wird, nämlich aus Fichte, Eiche, Ulme, Nuß, Lärche, Buche, Linde und Kirsche, dann ist es keineswegs verwunderlich, daß die Kunst des Gondelbaues nur mehr ganz wenige Werften beherrschen. Das berühmte Merkmal der Gondel, das Bugeisen (Ferro), dient nicht nur ästhetischen Zwecken, sondern es **gleicht** mit seinen 20 Kilogramm das Gewicht des am Heck stehenden Gondolieres aus. Die Bugform symbolisiert außerdem die Kopfbedeckung des Dogen, die sechs Stadtteile und die ehemaligen Kolonien der Republik Venedigs.

Im 17. Jahrhundert gab es 10.000 Gondeln in Venedig, heute sind nur mehr 500 übriggeblieben. Den Kampf gegen die Motorfahrzeuge führen die Gondolieri schon seit jener Zeit, als der erste Vaporetto am Canale Grande auftauchte. Im April vergangenen Jahres streikten sie als Protest gegen das Übernehmen der sogenannten Motoscaffi, der Taxigondeln, die die alt eingesessenen Gondolieri von ihren Plätzen immer mehr verdrängen. Daß die Lagunenschiffer traditionsbewußte Leute sind, ist kein Wunder, denn die Gondel ist eines der ältesten Fahrzeuge der Welt, die auch heute noch in Gebrauch stehen. Alle anderen Schiffe dieser Art, wie zum Beispiel die Wikingerschiffe oder die Galeeren, kann man heute nur mehr in Museen bewundern. Zum erstenmal urkundlich erwähnt wird die Gondel, deren Form seit 200 Jahren immer die gleiche geblieben ist, bereits 695 anlässlich der ersten Dogenwahl.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

21. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilo, Kohl 5 bis 8 S je Kilo, Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilo.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S je Kilo, italienische Birnen 6.50 bis 7.80 S je Kilo, italienische Orangen 3.80 bis 4.50 S je Kilo.

- - -

Erster Internationaler Jazz-Wettbewerb in Wien
=====

21. Februar (RK) Nicht nur für Österreich, sondern auch für ganz Europa erstmalig ist der Internationale Jazz-Wettbewerb, der vom 17. bis 24. Mai in Wien stattfinden wird. Er unterscheidet sich von den anderen Jazzkonkurrenzen darin, daß hier Solisten der sechs klassischen Jazzinstrumente und nicht ganze Orchester um den Sieg kämpfen.

Der "Internationale Wettbewerb für modernen Jazz Wien 1966" steht unter dem Ehrenschutz der Minister Dr. Kreisky und Dr. Piffl-Percevic sowie des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek. Dem Ehrenkomitee gehören fast das gesamte in Wien akkreditierte diplomatische Corps und zahlreiche prominente Vertreter des kulturellen Lebens der Welt an, unter ihnen Generalmusikdirektor Professor Dr. Böhm und der "grand old man" des modernen Jazz, Duke Ellington. Der Wettbewerb wird vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse durchgeführt und steht unter der künstlerischen Leitung von Professor Friedrich Gulda.

In einer Pressekonferenz im Hauptgebäude der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien sprachen heute vormittag Stadtrat Gertrude Sandner, Generaldirektor Dr. Neubauer und Professor Gulda über das Jazz-Festival.

Stadtrat Gertrude Sandner betonte, daß der Gedanke eines solchen Wettbewerbs schon vor Jahren aufgetaucht sei. Das Kulturamt der Stadt Wien bemühe sich in allen Belangen, die überlieferten Werte zu pflegen und weiterzugeben, aber auch das Kunstschaffen der Gegenwart entsprechend zu fördern. Auch auf dem Gebiet der Musik soll keine Stilrichtung bevorzugt und eine andere unterdrückt werden. Die vom Kulturamt der Stadt Wien geförderten Musik-Programme lassen diese Grundsätze einwandfrei erkennen.

Eine musikalische Ausdrucksform der Gegenwart ist der Jazz, bei dem es sich um eine besonders schöpferische Musikausübung handelt, da er die Hohe Schule der Improvisationskunst darstellt.

Wenn der Jazz auch keine typisch wienerische Sache ist, hat er mit Wien doch den übernational-völkerverbindenden Charakter gemeinsam. Wenn zu dem Jazz-Wettbewerb junge Menschen aus aller Welt nach Wien

kommen, hat die Stadt die beste Gelegenheit, ihren kosmopolitischen Geist unter Beweis zu stellen.

Die Stadtverwaltung fördert den Jazz-Wettbewerb durch die Beistellung von Preisen im Gesamtbetrag von 150.000 Schilling. Die Teilnehmer werden in den Jugendgästehäusern unentgeltlich untergebracht und gepflegt. Das Konservatorium der Stadt Wien wird als Austragungsort für die Einzelwettbewerbe und als Organisationszentrale zur Verfügung gestellt.

Abschließend sagte Stadtrat Gertrude Sandner, daß sie es begrüßen würde, könnte der Internationale Jazz-Wettbewerb zu einer Dauereinrichtung werden und hier jedes zweite Jahr stattfinden.

Generaldirektor Dr. Neubauer erläuterte, wie die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien dazugekommen sei, den Jazz-Wettbewerb mit zu fördern. Bekanntlich hat dieses Geldinstitut den Wiener Kunstfonds ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, künstlerische Vorhaben in gemeinnütziger Weise zu unterstützen. Die Zentralsparkasse zahlt für die Durchführung des Wettbewerbs aus dem Wiener Kunstfonds 750.000 Schilling.

Große Schlußkonzerte mit Spitzenmusikern

Professor Friedrich Gulda erläuterte die Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb, an dem jeder Jazzmusiker bis zum 25. Lebensjahr teilnehmen kann. Bis jetzt liegen rund 100 Anfragen und etwa 40 fixe Anmeldungen vor. Einzelne Länder veranstalten Vorentscheidungen, als deren Preise Fahrkarten oder Flugtickets nach Wien winken.

Der Jury werden der polnische Jazz-Publizist Roman Waschko und die prominenten Jazzmusiker Art Farmer, Jay Jay Johnson, Julian Cannonball Adderley, Joe Zawinul, Mel Lewis und Ron Carter angehören.

Die Vorentscheidungen spielen sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab, die Endauswahl wird im Rahmen eines öffentlichen Konzertes im Schubert-Saal getroffen. Die sechs ersten und die sechs zweiten Preisträger werden im Konzerthaus ein großes Schlußkonzert geben. Im Anschluß an den Wettbewerb findet noch ein weiteres Konzert statt, das für die zahlreichen Jazzfreunde, die zu der Konkurrenz nach Wien pilgern werden, sicher den Höhepunkt darstellen wird: Das Konzert der Juroren, die vom Eurojazz-Orchester begleitet werden. Dieser Abend wird auch von der Eurovision und der Intervision übernommen werden.

Rinderhauptmarkt vom 21. Februar
=====

21. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren
Inland: 70 Ochsen, 280 Stiere 574 Kühe, 155 Kalbinnen, Summe
1.079. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 17.50 S, Stiere 14 bis 16.50 S,
extrem 16.60 bis 16.80 S, 3 Stück, Kühe 9.80 bis 13.50 S,
extrem 14 bis 14.30 S, 2 Stück, Kalbinnen 12.80 bis 16.10 S,
extrem 16.20 bis 16.80 S, 10 Stück; Beinlvieh Kühe 8 bis
9.70 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 12.60 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 58
Groschen, Stieren um 5 Groschen, Kühen um 15 Groschen und
Kalbinnen um 15 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh be-
tragen für Ochsen 15.57 S, Stiere 15.27 S, Kühe 11.21 S,
Kalbinnen 14.62 ; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Gro-
schen je Kilogramm.

- - -